

# Bildung Vorrang geben!

*Schule bedeutet für mich die Befreiung von den Fesseln einer bildungsfernen Herkunft, die umfassende Förderung der persönlichen Begabungen und Interessen und die Erschließung der „world of learning“.*  
(Karl Heinz Gruber, emeritierter Professor für Pädagogik, Uni Wien)

## Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich hoffe, ihr seid nach den ersten intensiven Wochen des Schulbeginns inzwischen gut im neuen Schuljahr angekommen und wünsche uns allen ein erfolgreiches Jahr mit vielen wertvollen Erfahrungen und Begegnungen!

Wir erleben in Österreich und auch weltweit ein Erstarken rechtskonservativer bis rechtsextremer Parteien, die drängende Probleme teils vernachlässigen oder negieren (Stichwort Klimawandel), teils künstlich aufbauschen und statt Lösungen Sündenböcke anbieten (Stichwort Migration). Im Laufe der Geschichte schmerzvoll errungene Grundrechte werden dafür scheinbarweise beschnitten, demokratische und humanistische Werte ausgehöhlt. (Wir haben diesbezüglich während der letzten Monate einiges erlebt.)

Wie können wir im schulischen Bereich dieser Entwicklung entgegenwirken? Auch wenn die Gründe mannigfaltig sind, der gemeinsame Befund unterschiedlichster ExpertInnen für eine Gegenstrategie lautet unisono: Nur Bildung kann verhindern, dass eine Gesellschaft für populistische Parolen, (extrem) rechtes Gedankengut sowie demokratie- und friedensgefährdende Politik empfänglich wird. Bildung ist die Voraussetzung für eine kritische Haltung gegenüber Verführungen aller Art, von Verschwörungs-



von **Christine Mössler**

theorien in sozialen Netzwerken bis zu „Gratis“-Angeboten im Internet, die ihre Nutzer bis in die Intimsphäre nach Daten durchleuchten – eigentlich ein Merkmal autoritärer Systeme. Als Lehrerinnen und Lehrer haben wir hier eine nicht hoch genug einzuschätzende Rolle. Der Auftrag, die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler zu mündigen Staats- (Europa-, Welt-) BürgerInnen zu erziehen, ihnen neben Wissen auch jene Haltungen zu vermitteln, die ein demokratisches, friedliches Miteinander auf Basis humanistischer Werte garantieren, bedeutet eine große Herausforderung, ist aber auch sehr bereichernd.

An der Basis, in den Schulen – so erlebe ich es – wird alles nur Erdenkliche getan, um diesem Auftrag so gut wie möglich gerecht zu werden: Das Engagement vieler KollegInnen wie auch DirektorInnen nimmt dabei oft selbstausbeuterische Ausmaße an: Der Spagat zwischen pädagogischen Ansprüchen (Wissensvermittlung, Persönlichkeitsbildung, Erziehung zur Kritikfähigkeit) und einer quasi institutionalisierten Mangelverwaltung ist anders nicht zu bewältigen.

Wie aber sieht es auf den übergeordneten Ebenen aus?

- Werden wir in unserem Engagement durch unseren Dienstgeber ausreichend unterstützt?
- Haben PolitikerInnen klare Visionen zur Zukunft der Schule, sind sie bereit, die nötigen Strukturen zu schaffen und genügend Mittel bereitzustellen, um bestmögliche Vermittlung von Wissen und Haltungen zu gewährleisten?
- Garantiert das österreichische Schulsystem, dass unsere Jugendlichen optimale Bildung und European Citizenship 

▷ erlangen, um einen zentralen Begriff aus der Präambel unserer Lehrpläne zu verwenden?

Die Antwort auf die beiden ersten Fragen lautet bedauerlicherweise: nein. Erfolg in der Bildungsarbeit braucht neben dem Engagement des schulischen Personals den politischen Willen aller im Nationalrat vertretenen Parteien, die optimalen Rahmenbedingungen anzubieten.

Seit der ersten schwarz-blauen Koalition im Jahr 2000 diktiert jedoch der Sparstift: Ungeachtet der Expertise von BildungswissenschaftlerInnen, PädagogInnen und SoziologInnen wurden die Reformen der letzten zwanzig Jahre ausschließlich unter dem Gesichtspunkt von Kostenneutralität, welche in Wirklichkeit Kostenersparnis war, vollzogen. Da halfen auch die gebetsmühlenartig vorgebrachten Forderungen der LehrerInnenvertretungen nach einer Anhebung der Ressourcen für die Bildung zumindest auf den OECD-Schnitt wenig. Der Ruf nach Supportpersonal und, wie von OELI/STELI-UG vorgeschlagen, zusätzlichen Supportwerteeinheiten, die dann schulintern individuell vergeben werden könnten, verhallt seit Jahren ungehört. Unserem Vorschlag, Politische Bildung als Pflichtfach einzuführen, wird wenig Beachtung geschenkt. Die Bildungsmilliarde, lange vor der Hypo-Alpe-Adria-Krise von uns gefordert, bleibt weiterhin Illusion. Die Bankenrettungsmilliarden hingegen wurden problemlos flüssig gemacht.

Die bildungspolitischen Baustellen der letzten Jahrzehnte sind zwar teilweise oder ganz abgeschlossen, aber keinesfalls zur Zufriedenheit aller. Hier nur einige Schlagworte: LehrerInnen-ausbildung, LehrerInnendienstrecht, Induktionsphase, Mentoring neu, Elementarbildung, Schulautonomie, NOST.... Visionen sind kaum zu erkennen. BildungsministerInnen kommen und gehen, schaffen ab, was der/die VorgängerIn eingeführt hat, führen wieder ein, was schon einmal erfolgreich abgeschafft wurde. Nach wie vor mangelt es an Gesamtkonzepten, die bildungspolitische Entwicklung und die persönliche Entwicklung von Schülerinnen und Schülern auf lange Sicht gewährleisten.

Bildung wird in Österreich weiterhin vererbt. Das Thema Gesamtschule und Maßnahmen in der Elementarbildung zum Aus-

gleich herkunftsbewingter Ungleichheiten werden immer wieder verschoben oder nur bruchstückhaft in Angriff genommen. Überbordender Bürokratismus, der Mangel an Unterstützungspersonal – administrativ, sozial, pädagogisch – und die bereits erwähnte Mangelverwaltung erschweren die Bildungsvermittlung, beeinträchtigen aber auch die so dringend notwendige menschliche Arbeit in den Klassen.

Dass Bildung in Österreich immer wieder zum Stiefkind wird, liegt vor allem auch daran, dass jene Parteien, die abwechselnd die BildungsministerInnen stellten, einander keine Erfolge gönnen konnten bzw. dass ihre jeweiligen Bildungsideen völlig entgegengesetzt sind. So wurden gute Ansätze regelmäßig von der jeweils anderen Partei beschnitten, untergraben oder verhindert.

Frage drei muss differenziert betrachtet werden: Es wird viel Positives umgesetzt in unseren Schulen, wir entlassen wunderbare junge Menschen ins Leben und haben beachtliche Leistungen vorzuweisen. Diese Tatsache ist jeder einzelnen Lehrerin, jedem einzelnen Lehrer und auch DirektorInnen geschuldet, die die Vision leben, die ihnen anvertrauten Kinder und jungen Menschen bestmöglich zu begleiten, fachlich und menschlich. Garantie für Active Citizenship, ein Sich-bewusst-und-positiv-in-die-Gesellschaft-Einbringen, gibt es nicht, wohl aber können auf der politischen Ebene Bedingungen geschaffen werden, die eine Entwicklung in diese Richtung fördern.

Es braucht dazu den Mut, Bildung Vorrang zu geben, sich von parteipolitischem Hickhack auf Entscheidungsebene zu verabschieden, Parteipolitik in den Schulen abzustellen, Neues zu wagen, Visionen zuzulassen und sie auch umzusetzen. Es braucht die Bereitschaft, Ressourcen zur Verfügung zu stellen zum Wohl der Bildungseinrichtungen, für die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen, das Schielen auf schnelle (Wahl)erfolge hintanzustellen zugunsten des größeren Ganzen – des friedlichen, demokratischen Miteinanders. **So geht Zukunft!**

**Christine Mössler (HLW Schrödinger Graz, stellvertr. Vorsitzende des Fachausschusses Stmk.)**  
c.moessler@aon.at, Tel: 06648977236

## Alles Future?

### Fridays For Future (FFF)

Ende des letzten Jahres hatte man in den Medien vermehrt von der Schülerin Greta Thunberg gehört, die freitags vor dem schwedischen Parlament für Maßnahmen gegen die Klimaerwärmung gestreikt hatte, statt in die Schule zu gehen. Bald darauf machten weitere SchülerInnen mit, und bereits im Februar 2019 fand auch in Graz der erste Klimastreik statt. Viele Wissenschaftler schlossen sich zu den „Scientists For Future“ (SFF) zusammen und stellten fest, dass die Anliegen der „Fridays For Future“ (FFF) be-

rechtigt sind und das Zeitfenster zum Handeln nur mehr kurz offen ist, wenn man die Pariser Klimaziele von 2015 noch erreichen will (Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen um 50 % bis 2030 und Ausstieg aus der fossilen Energie bis 2050). Seitens der Wissenschaft ist längst klar, dass der Klimawandel anthropogen bedingt ist und es daher auch in der Hand der Menschen liegt, die Faktoren, die zur Klimaerwärmung führen, zu verändern. Das ist nicht mehr und nicht weniger als der Ausstieg aus der „fossilen Gefangenschaft“, wie der namhafte Wissenschaftler Gottfried Kirchengast in einem seiner zahlreichen Artikel im Sommer dieses Jahres gemahnt

hat. „Unite Behind the Science“ ist zum Motto der FFF-Bewegung geworden, und ganze Bevölkerungsgruppen folgen diesem Aufruf. So gibt es inzwischen die „Parents For Future“, die „Religions For Future“, die „Doctors For Future“ u. v. m.

FFF ist inzwischen eine riesige Jugendbewegung. Sie hat sich weltweit formiert, weil Jugendliche das Vertrauen in die Erwachsenen und in die Politik verloren haben und keine Verbesserung mehr von diesen erwarten. Sie verspüren eine existenzielle Bedrohung und glauben, dass sie Druck aufbauen müssen, damit die Politik endlich von Lippenbekenntnissen wekommt und echte Maßnahmen gegen den Klimawandel setzt. Der Vorwurf, die FFF seien nur Schulschwänzer, ist längst entkräftet, da sich Tausende Schülerinnen und Schüler auch während der Ferien engagieren. Im Gegenzug werfen die Fridays den PolitikerInnen vor, Verantwortungsschwänzer und völlig zukunftsvergessen zu sein.

## Teachers For Future (TFF)

Die Sorgen und Anliegen unserer SchülerInnen wahrzunehmen, ist eine der Kernaufgaben von PädagogInnen. Eine Jugendbewegung dieses Ausmaßes kann nicht an LehrerInnen vorbeigehen. In ganz Europa organisierten sich KollegInnen in unterschiedlichen Gruppen, um ihren SuS zur Seite zu stehen. Seit März 2019 gibt es in vielen Bundesländern Österreichs die TFF, die ihre Aufgabe zum einen darin sehen, die FFF nach dem Prinzip der Subsidiarität zu unterstützen. So z. B. halfen die TFF beim Bundesplenium der FFF in Graz mit oder nahmen bei Aktionen während der Sommerferien teil. Die noch wichtigere Aufgabe der TFF jedoch ist, die Problematik der „Klimaerwärmung“ an ihren jeweiligen Schulstandorten zu thematisieren. Dazu zählen:

- Die Ängste der SchülerInnen wahrnehmen. Viele unserer Schülerinnen und Schüler sind ohnehin psychisch belastet und blicken pessimistisch in die Zukunft. Es ist daher wichtig, keine Katastrophenpädagogik zu betreiben, sondern ins Handeln zu kommen und vielmehr die Sinnhaftigkeit jedes noch so kleinen Engagements zu würdigen.
- „Klima-Bildung“ an Schulen zu betreiben. Hierzu gibt es zahlreiche Unterrichtsmaterialien, Tipps, Links und Workshops. ([www.teachersforfuture.at](http://www.teachersforfuture.at))
- Kompetenzorientiert Lösungen aufzeigen, wie man dem Klimawandel begegnen kann. Aufzeigen und hinterfragen, was Einzelne tun können und was Politik/Wirtschaft/Gesellschaft leisten müssen.
- Konkrete Maßnahmen gegen die Klimaerwärmung in der jeweiligen Schule umsetzen. Nicht jede Schule kann und will alles tun. Es reicht auch schon ein Schwerpunkt, mit dem sich alle identifizieren können.



von **Sabine Stegmüller-Lang**

- Entscheidungen des Schullebens auf ihre Klimaverträglichkeit hin prüfen.
- Vorbild sein: den eigenen Lebensstil kritisch hinterfragen und ggf. ändern.
- Wegkommen von einem Verbotsdenken hin zu einer Zukunftskultur.

## Schools For Future (S4F)

Auch unabhängig von TFF entstehen an vielen Schulstandorten „Klima-Clubs“, „Klima-Klassenzimmer“, „Nachhaltigkeitsgruppen“ uvm. So z. B. bildete sich an der HLW Schrödinger ein „School For

Future (S4F)“-Team, das seit April dieses Jahres gemeinsam mit SchülerInnen viele Projekte umsetzt. Jeder Freitag bis zum Schulschluss war ein „White Friday“, an dem mit weißen T-Shirts bekleidete SchülerInnen und LehrerInnen eine bestimmte „Klimaaktion“ durchführten. Ebenso fanden im Rahmen der internationalen „Week For Future“ an der HLW Schrödinger verschiedene Aktionen statt, wie „Große Pause: Klimajause“, das Pflanzen eines „School-For Future“-Klimabaumes mitten am Schulparkplatz, den „Veggie-Friday“ am Schulbuffet und einen wöchentlichen „Veggie-Day“ im Schulrestaurant. Außerdem kamen FFF-AktivistInnen zu einem Vortrag in die Schule, und weitere Aktivitäten sind in Planung.

## Der Teachers-For-Future-Stammtisch

LehrerInnen aus verschiedenen steirischen Schulen treffen sich jeden letzten Donnerstag im Monat zu einem Austausch von Erfahrungen, Ideen und Tipps. Jede/r ist herzlich willkommen! Wir freuen uns auf euch!

Nächster Stammtisch: **24.10. 2019 um 18 Uhr**  
HLW Schrödinger, Schrödingerstr.5, 8020 Graz

[www.teachersforfuture.at](http://www.teachersforfuture.at)

Kontakt: [steiermark@teachersforfuture.at](mailto:steiermark@teachersforfuture.at) oder [Sabine.Stegmueller-Lang@gmx.at](mailto:Sabine.Stegmueller-Lang@gmx.at)

**Sabine Stegmüller-Lang (HLW Schrödinger Graz, Psychologische Beraterin am LehrerInnen-Beratungszentrum Graz, Dipl.-Achtsamkeitstrainerin)**

STELI-UG  
unterstützt  
**Teachers for  
Future**



# Personalvertretungs- und Gewerkschaftswahl 2019 am 27. und 28. November

**Das Wichtigste zuerst: Wir sind unabhängig, und wir sind die einzigen Unabhängigen. Keine Partei unterstützt uns, wir sind auch keiner Partei in irgendeiner Weise verpflichtet.**

Als zweitstärkste Fraktion konnten wir auch in den vergangenen Jahren (so wie seit Jahrzehnten) beobachten, wie die mit absoluter Mehrheit ausgestattete stärkste Fraktion immer wieder mit dem Argument, noch Schlimmeres verhindert zu haben, weiteren Verschlechterungen unserer Arbeitsbedingungen zugestimmt hat. Dabei hat sich der Druck auf uns LehrerInnen immer weiter erhöht.

Die Steirische LehrerInnen Initiative – Unabhängige GewerkschafterInnen (STELI-UG) wird bei der PV-Wahl auf Landesebene wieder für den Fachausschuss (FA) kandidieren, wo eine Mandatsverschiebung weg von der FCG endlich diese absolute Mehrheit brechen würde. Bundesweit sind wir ein Teil der Österreichischen LehrerInnen Initiative – Unabhängige GewerkschafterInnen (ÖLI-UG), die für den Zentralausschuss (ZA) kandidiert, wo die Situation genau gleich ist.

Dabei ist es uns wichtig nicht nur zu verhindern, sondern auch aktiv zu gestalten. Wir fordern offensiv Verbesserungen und auch Veränderungen, die Schule für alle Beteiligten besser werden lassen. Auch in den kommenden Jahren wird die PV- und Gewerkschaftsarbeit der STELI-UG dadurch gekennzeichnet sein, dass wir basisdemokratische Interessensvertretung betreiben und zugleich fortschrittliche pädagogische Modelle forcieren.

## Die Wahl auf Schulebene

Die einzelnen Schulen haben in der Vergangenheit verschiedene Verfahren angewandt, um Listen mit KandidatInnen für die Wahl des Dienststellenausschusses (DA) und des gewerkschaftlichen Betriebsausschusses (GBA) zu erstellen. Die Palette reicht von fraktionell ausgerichteten Gruppierungen, über Einheitslisten (mit Vorwahl) bis hin zu diversen „Namenslisten“, von denen sich erstaunlich viele als „parteionabhängig“ bezeichnen.

Was auf den ersten Blick als erfreulicher Hinweis auf die Selbstständigkeit der Schulen und deren Emanzipation gegenüber Parteien und deren Einfluss gedeutet werden könnte, erweist sich bei genauerem Hinsehen nicht selten als billiger Etikettenschwin-



von **Karlheinz Rohrer**

del. Es ist doch merkwürdig, wenn bei der nächstbesten PersonalvertreterInnen-schulung oder Erweiterten FA-Sitzung plötzlich viele dieser „Unabhängigen“, sobald man sich zu fraktionellen Beratungen zurückzieht, in den Reihen der Mehrheitsfraktion als gute alte Bekannte begrüßt werden und sich dort wohlfühlen. Das ist nicht die Unabhängigkeit, die wir meinen. Davon unberührt ist aber die Dienststelle tatsächlich ein Ort, an dem fraktionelles Denken keine Rolle spielen sollte, die Probleme sind hier am besten zu spüren und auch zu lösen. Da braucht es Zusammenarbeit und nicht das Denken an den nächsten Wahltag oder gar an die eigene Zukunft als MandatarIn, an den eigenen Aufstieg in den

Hierarchien, der viel zu oft nur durch Zugehörigkeit zur Mehrheitsfraktion möglich erscheint (und es leider oft auch ist).

Die STELI-UG lädt alle KollegInnen, die am Vorhandensein einer wirklich parteionabhängigen fortschrittlichen Personalvertretung auch auf Schulebene interessiert sind, ein, an ihren Schulen unabhängige Listen aufzustellen und bei der Wahl zum DA anzutreten. Beratung hinsichtlich der dabei zu beachtenden Formalitäten (Termine etc.) gibt's auf der ÖLI-UG-Homepage ([www.oeliug.at](http://www.oeliug.at)) oder bei uns. Falls es Fragen gibt, einfach melden. Wir helfen gerne weiter.

**Karlheinz Rohrer (BAfEP Hartberg, Landes- und Bundesleitung der Gewerkschaft sowie Fachausschuss BMHS-LehrerInnen)**

**Tel.: 0699 81389558, [Karlheinz.rohrer@gmx.at](mailto:Karlheinz.rohrer@gmx.at)**

Impr.: Steirische Lehrer/innen Initiative – Unabhängige Gewerkschafter/innen (STELI-UG), Bachweg 41, 8042 Graz. Verantwortliche RedakteurInnen dieser Ausgabe: Christine Mössler, Alfons Wrann. Druck: Khil, Graz.



**STEIRISCHE LEHRER/INNEN INITIATIVE**  
Unabhängige Gewerkschafter/innen

Aktuelle Informationen unter:  
<https://www.facebook.com/STELI.UG> und [www.steli-ug.at](http://www.steli-ug.at)